



Die Energiezukunft vor Augen

Energie ist ein absolut lebensnotwendiges Gut für die Menschen. Wärme benötigen wir für warme Stuben und viele Tätigkeiten. Strom und Treibstoffe treiben unser modernes Leben an und prägen unseren Alltag. Es gibt dazu keine Alternative, und auch eine nachhaltige Energiezukunft ist keine Zukunft ohne Energie.

Aber zwei Fragen mit grosser und langfristiger Wirkung gilt es jetzt zu klären: Auf welchen Ressourcen bauen wir die Energieversorgung der Zukunft auf? Und welchen Grad an Effizienz müssen wir anstreben, um Angebot und Nachfrage in Einklang zu bringen?

Das Gebot der Nachhaltigkeit gibt eine klare Antwort auf die erste Frage: Nur Ressourcen, die in hundert Jahren und auch später noch verfügbar sein werden, können unsere Energieversorgung langfristig sicherstellen. Das leisten nur die erneuerbaren Energien. Fossile Energien wie Öl, Gas oder Uran können für das 22. Jahrhundert keine Deckung unseres Bedarfs garantieren.

Erneuerbare Energien sind räumlich verteilt, anders als die konzentriert vorkommenden fossilen Energieträger. Sie basieren auf den grundlegendsten Ressourcen wie Sonne, Wind, Wasser und Boden. Eine Nutzung dieser Energiequellen bedeutet also viele kleine Kraft-

werke, statt wenige grosse. Und das ist für uns Búezer, Gewerbler, Landwirte und Eigenheimbesitzer wie ein Sechser im Lotto. Hurra, wir bekommen Verantwortung für unser eigenes Leben übertragen!

Kosten sind kein Grund zur Sorge

Die Zukunft ist eine demokratische Energieversorgung, in der jeder Mensch und jede Gemeinschaft sich verstärkt um die Versorgung mit der

lebenswichtigen Energie bemühen muss. Natürlich wird es auch noch grosse Player geben. Aber auch sie werden wegen der räumlichen Verteilung der Ressourcen darauf angewiesen sein, dass das Volk ihnen verfügbare Potenziale nennt und ihre partnerschaftliche Nutzung zulässt. Das Volk wird das nur machen, wenn es von den «Grossen» im Gegenzug die benötigte Versorgungssicherheit bekommt.

Montage einer Photovoltaik-Anlage





Die Sonne schickt keine Rechnungen.

Wahrscheinlich ist der Weg der erneuerbaren Energien auch der teurere Weg. Schätzungen gehen von Kosten für eine Vollversorgung mit erneuerbaren Energien von 57 bis 65 Milliarden Franken aus, je nachdem, ob vor allem im europäischen Ausland oder im Inland investiert wird. Eine Versorgung mit neuen Grosskraftwerken wäre für 39 Milliarden zu haben.

Dieser Mehraufwand ist kein Grund zur Sorge, da unzählige KMU und Landwirte im Inland für diese Gelder arbeiten und dafür wiederum Steuern zahlen werden. Beim Bau eines Atomkraftwerks gehen KMU und Landwirte leer aus. Stattdessen wird ein Heer von internationalen Arbeitern und ihren Konzernen die Grossbaustellen bevölkern.

Nach fünfzehn Jahren ist dann der Spuk vorbei, und wenige Techniker werden hochqualifizierte Arbeit leisten. Dann schlägt die Stunde der Betreiberfirmen! Sie sind dank der Beherrschung des Netzes und den Goldgruben wie

Pumpspeicherwerken bereits heute ausgezeichnet aufgestellt, um fette Gewinne einzustreichen. Deshalb vertreten sie diesen Weg auch mit so viel Verve.

Hohe Preise gegen Verschwendung. Bleibt die zweite Frage, die nach der Effizienz: Hier finden wir eine Antwort, wenn wir unsere Angst vor höheren Energiepreisen hinterfragen. Machen wir uns nichts vor: Energie wird teurer, ob mit oder ohne Atomkraft. Aber Angst brauchen wir nur zu haben, wenn wir unsere Hausaufgaben nicht machen. Noch immer ist unser Umgang mit Energie verschwenderisch. Und mit steigenden Preisen haben wir den ultimativen Anreiz, es besser zu machen.

Was wir jetzt brauchen, ist eine Volksbewegung, welche die Energieversorgung demokratisiert und davon ganz direkt ökonomisch profitiert. Deshalb meine Bitte an alle Elektriker, Heizungsinstallateure, Solarplaner, Architekten, Bauunternehmer, Liegenschaftsbesitzer



Solarzellen statt Dachziegel

und alle, die ein bisschen mehr Geld auf dem Konto haben, als sie zum Leben brauchen: Machen wir das Geschäft des Jahrhunderts, bevor es andere machen.

Ab der nächsten Nummer stellen wir Ihnen kleine, private Energieanlagen vor.

Text: Anton Küchler-Pey, Trub, Geschäftsführer der Energieregion Emmental, www.EnergieregionEmmental.ch

Bilder: Anton Küchler/zvg/Fotolia.com